Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 12

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Lenzfrage.

Das Finklein lärmt: Es leuchtet so, Wohlan, ich muß mich sputen! Jetzt wird man wieder lebensfroh Wär's auch nur für Minuten.

Jetzt bau ich mir das Nest, den Hort; Doch halt! Wer hilft mir bauen? Ich frag Frau Anemone dort, Zu ihr hab ich Vertrauen.

Hab's wohl gesehn, am frühen Tag, Als Tau ihr ward geschenket, Wie sie das Schätzlein das ich mag, Mit ihrem Tau getränket.

Frau Anemone, liebe Frau,
Sag, kann der Ruf genügen:
"'s ist Zeit, 's ist Zeit, komm schau, komm

Wird ihm mein Schatz sich fügen?!

Helene Tschiemer.



Der Bundesrat ernannte an Stelle bes zurücktretenden Regierungstates Riegg in St. Gallen als Mitglied der schweizerischschereichischen Rommission für die Feststellung der Landessgrenzen im alten Rheinlauf Regierungstat Robeli, Borsteher des sanltga.lischen Baudepartements. Als technischer Experte wurde Rantonsgeometer Kreis in St. Gallen in die Rommission abgeordent. — Zum 2. Abjunkten des eidgenössischen Bersonalamtes wurde Dr. dec. publ. Ernst Kull von Jürich, derzeit Mitglied der Bormundschaftsbehörde der Stadt Jürich, gewählt. — An die Gesneralversammlung der internationalen Mitronomischen Union in Paris wurde als Delegierter der Schweizerischen altronomischen Romitees und Direktor der Genfer Sternwarte, abgeordnet. — Zum Abjunkten des Chefs der Abteisung "Rechtswesen und Sefretariat des eidgenössischen Bosts und Sienbahndepartements" wurde Dr. Eduard Westen Unterstüng gewählt; ferner als Sefstonschef 2. Rlasse des Amtes für Berzehr Dr. Benjamin Tapernoux, zurzeit Ueberseher bei der Generaldireition der S. B. — Der Bundesrat beschologrundsätlich, daß auch die Vertreter der Staaten in Genf, die nicht Mitglieder des Wickenschen Solferbundes sind, die gleichen die vormatischen Vorrechte geniehen sollen, wie die Verreter der Mitgliedsstaaten. — Der Bundesversammlung werden 2 Botschaften unterbreitet, die die Ergänzung von Ausslieserungsverträgen bes

zweden. Mit den Bereinigten Staaten von Nordamerika, wegen der Auslieserung bei betrügerischem Bankerott und vorsäklicher Widerhandlung gegen die Bestimmungen betrefsend Betäubungsmitteln und mit Großbritamien wegen Rauschgistvergehen. — Er hat den Entwurf zu einem Bundesbeschluß betreffend Ueberwachung der Preise und die dazu gehörige Botschaft genehmigt.

Im Februar zeigte der schweizerische Ausen handel folgendes Vild: Die Einfuhr betrug 93,5 Millionen Franken. Das bedeutet gegenüber dem Januar eine Abnahme von 0,2 Millionen und im Vergleich zum Vorjahrs-Februar eine solche von 19,1 Millionen Franken (—16,9 Prozent). Die Ausfuhr erreicht 67 Millionen Franken und verzeichnet gegen den vorigen Monat einen Absazewinn von 6,3 Millionen Franken (plus 10,4 Prozent). Verglichen mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres stellt ich die Vesserung im Exportgeschäft auf 1,3 Millionen Franken (plus 1,8 Prozent).

Im Monat Februar ging die Gesamtsahl der bei den Arbeitsämtern eingesschriebenen Stellenlosen von 110,283 auf 102,910 zurüd. Der Rüdgang erstredt sich fast auf alle Berussgruppen, ist jedoch bei den Bauarbeitern am bedeutendsten. Die Jahl der offenen Stellen vermehrte sich im genannten Monat von 1453 auf 2600. Bei vom Bunde subventionierten Nofstandsarbeiten und in Arbeitslagern waren Ende Februar 8559 Arbeitskräfte beschäftigt. Die Teilarbeitslosigkeit hat sich im Februar nicht verändert und die Jahl der Kurzarbeiter ist so ziemlich die gleiche geblieben wie im Januar.

In der Woche vom 24. Februar bis 2. März war die Zahl der beim eidgenössischen Gesundheitsamt angemeldeten Grippefälle 9304 gegen 7691 und 9093 in den beiden Borwochen.

Die Staatsrechnung des Kantons Aargau für 1934 schloß bei Fr. 33,601,374 Einnahmen mit einem Einen nahmenüberschuß von Fr. 45,468 ab, der zur Schuldentilgung verwendet wird. — Der in 3 of in gen verstordene Faebrikant C. A. Dimmler hinterließ für gemeinnühige Zwede Fr. 16,000 und für die Ferientolonie der Gemeinde Zoefingen Fr. 10,000. — Der Täter des Raubüberfalles im Gasthof zum "Böwen" in Gebenstorf, ein 21jähriger Deutscher, namens Karl Schlachter, konnte in Baden verhaftet werden und gestand die Tat bereits ein. Die Unterluchung dehnt sich nun darauf aus, ob er nicht auch weitere Raubüberfälle in der Gegend von Brugg begangen habe.

Die Staatsrechnung von Appen=3eII I.= Rh. pro 1934 schloß bei Ein=

nahmen von Fr. 605,119 mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 508 ab.

Der Regierungsrat der Stadt Basel hat dem Großen Kat einen Bericht über die Kevision des Kuhetagsgesetzes zugehen lassen, wonach im Kanton Baselkadt der 1. Mai als offizieller Feiertag durch den 1. August ersetz werden soll. — Im Falle der Unregelmäßigseiten in der Rechnungsführung des Erziehungsdepartements stimmte der Große Rat mit 54 dürgerlichen gegen 43 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten einem erweiterten Antrag der Kommissionsmehrheit zu, wonach der Große Rat die Anlegung eines Geheimsfonds mitheilligt und dessen unordentlich Berwaltung aufs schärsste verurteilt. Er verurteilt ebenso entschieden die Mißeachtung des Budgetrechts, die sich das Erziehungsdepartement dei verschiedenen Anschaffungen hat zuschlichen kommen lassen und das Berhalten von Regierungsrat Hauser gegenüber dem gesamten Regierungsrat. Er mißbilligt aufsschärsste das Berhalten Dr. Hausers seinem Absunkten gegenüber und gegenüber der Finanzkontrolle nach Anhebung der administrativen Untersuchung. — Am 15. März erschulg in Klein das el der Beizer Ernst Schweizer-Christoss im Barel nem Laufe eines Streites seine Brau mit einem Hammer, stedte die Leiche in einen Sammer, stedte die Leiche in einen Sammer, stedte die Leiche in einen Schweizer hat ein volles Geständnis absaeleas.

Die Genfer Regierung ersuchte den Bundesrat um Vermittlung wegen der Rüdzahlung eines 10 Millionen-Anleishens an die Banken, das erstmals Ende 1934 fällig war. Damals wurde die Frist um drei Monate verlängert und man höfft in Genf, daß diese Frist noch einmal um 3 Monate verlängert würde.

Die Staatsrechnung des Kantons Glarus für 1934 schloß bei Fr. 4,515,436 Einnahmen mit einem Rüdsschlag von Fr. 224,881 ab.

Der Saßer Erdrutsch im Prättigan tam in der Nacht zum 18. März wieser in Bewegung und zerstörte zwei Ställe. In Prada mußten einige Häuse seräumt werden, in Rüblis wurde die Kantonsstraße und das Bahngeleise mit Schlamm zugedeckt. Der Verkehr ist unterbrochen.

In der Luzerner Infanterierekrutenschule, die einen Bestand von 630 Mann hat, trat die Grippe auf. Das Maximum wurde am 15. März mit 132 Erkrankungen erreicht, doch wurde seither ein Rückgang konstatiert. Bis jeht ist ein Todesopfer zu beklagen.



Der XII. internationale Automobil-Salon in Genf. Blick ins Innere des Salons.

In Neuenburg ist der bekannte Uhrenindustrielle Friedrich Cuanillon im Alter von 102 Jahren gestorben. Er widmete sich dis zu seinem Tode seinem Unternehmen.

Die Tochter eines in St. Gallen wohnenden Handwerkers veranlaßte einen 40jährigen Mechaniker, ihrem Vaster eine Geldjumme zu stehlen, die sie dann mit ihm und einer Ausländerin gemeinsam durchbrachte. Der Mechaniker eignete sich aber ohne Wissen der beisden Mädchen außerdem noch Fr. 6500 an und verließ St. Gallen. Die beiden Freundinnen wurden in Luzern entbeck, der Mechaniker wird steddrieslich versolgt. — Auf dem Keinwege von Uzenach nach Bauwil glitt bei Sanktzgallenkappel die 62jährige Frau Pauline Arthoserb angeblich auf einer Brück aus, stürzte in den Bach und erstrank. Da der Stiessond der Frau im Berdacht steht, seine Mutter absichtlich in den Tobel hinabsestoßen zu haben, wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Die Bauernpartei des Kantons Schaffhausen bestimmte zum Nachfolger des Regierungsrates Ruh im Nationalrat Redaftor Baul Schmid-Um-

Die Schühengesellschaft Schwnz hat beschlossen, sich definitiv für die Uebernahme des eidgenössischen Schühenfestes 1939 zu bewerben.

In Lugano wurde der Angestellte des Baudepartements, Fedele Canonica, wegen Korruption verhaftet. Er soll von Unternehmern Gelder verlangt und auch erhalten haben. — Am 20. März versschwand in Lugano auf dem Transport von der Bahnpost nach der Hauptpost ein Postsach mit Fr. 18,000 Inhalt. Die Untersuchung ergab, daß der Dieb der Bostangestellte Beniamino Corti sein dürfte, den wohl sein Sohn und sein Echwiegersohn bei dem Diebstahle unterstütigten. Alle drei wurden verhaftet, haben sedoch noch kein Geständnis

abgelegt. — In Bersico wurde eine junge Frau von 5 Hunden angegriffen und so schwer verletzt, daß sie mit lebensgefährlichen Bikwunden ins Spital verbracht werden mußte.

Bei den Erneuerungswahlen in den thurgauischen Regierungsrat wurden die 3 bisherigen freisinnigen Mitzglieder mit je rund 21,000 Stimmen wiedergewählt. Der Kandidat der freisinnigsdemotratischen Bartei, Dr. Jakob Müller, wurde mit 18,242 und der Kandidat der katholischen Bolkspartei, Dr. Willn Stäheli, mit 19,344 Stimmen gewählt. Auf den sozialistischen Kandidaten Dr. Roth entsieln 12,298 Stimmen. Die Parteizusammensehung des Rates bleibt unverändert. — In Frau en feld wurde von einer gemeinnühigen Bereinigung der Bau eines evangelischen Kinders und Mütterheimes im Kostenvoranschlag von Fr. 165,000 beschlossen. — In der Nacht vom 17./18. März ist in Frauenfeld August SchönsholzersPreschlin, der Leiter der Druckereisabteilung der Firma Huber & Co., im Alter von 70 Jahren plöhlich einem Schlaganfalle erlegen.

In Lausanne starb am 15. März Fürsprech Charles Nieh aus Orbe, ehes maliges Mitglied des Berwaltungsrates der Schweizerischen Volksbank. — In Ballorbe wurde der Ortspolizist André Rothen wegen Diehstahls von Weinflaschen und Beruntrenungen vershaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt.

In Sitten konnte am 16. März wirt in Pleigne, als gewählt. — Jum Frau Oggier-Uvrier ihren 100. Geburtsstag feiern. Die Iubilarin ift noch sehr rüstig und erfreut sich bester Gesundheit. — Tags vorher starb in Mühlebach im Alter von 101 Iahren die älteste Gomserin, Frau Witwe Katharina Schmid-Schiner. — Im Jug von Brig nach Sitten geriet ein Metzger aus Gampel mit dem Schaffner in einen heftigen Streit, den ein Geschäftssteilender schlichten wollte. Darüber ers wertreter im Zivilstandskreis Fahn.

bost stach der Metger mit seinem Mislitärmesser auf den Reisenden los. In Gampel stieg er dann aus und verlette auch noch von rüdwärts den Schaffner mit zwei Messerstichen. Die Verletzungen der beiden sind nicht lebensgefährlich.

In Zug starb alt Ständerat Joseph Hilberand im Alter von 80 Jahren an einer Herzlähmung. Er war in Bibersee bei Cham geboren, wurde 1879 Staatsanwalt und 1886 Ständerat. Seit 1881 gehörte er dem Zuger Kantonsrat an und 1913 wurde er Regierungsrat. Von 1916 bis 1922 war er Landammann. 1930 trat er als Regierungsrat und 1934 als Ständerat zurüd.

Die Staatsrechnung des Kantons Zürich für 1934 ergab bei Ausgaben von 118,6 Millionen Franken einen Ausgabenüberschuß von 8,5 Millionen Franken. — Der stadtzürcherische Fremdenverkehr zähste im Februar um 10 Prozent Logiernächte weniger wie im Februar 1934. Die Hotels 1. Kanges konnten nur 27 Prozent ihrer Betten besetzen, während die Pensionen 54 Prozent ihrer Betten belegt hatten. — Während einer Bestichtigung der vor drei Jahren erbauten Bauluskirche in Jürich 6 durch eine Kommission löste sich der Ischende und zerschmetterte die zur Kirche sich kund zerschmetterte die zur Kirche sich kund zerschmetterte die zur Kirche slücksicherweise niemand ausseich

# Fernerland

Der Regierungsrat sette die außerordentliche Frühjahrssession des Großen Rates auf Montag den 15. April 1935 an. Das einzige Traktandum der Session ist die zweite Lesung des Gesets über die Miederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Er bewilligte die kantonal-bernische Jugendtagsammlung, die diese Jahr durch eine Schülersammlung ergänzt werden soll. Das Ergednis der Sammlung wird zu dreiviertel Teilen dem Kindersanatorium Maison blanche zukommen, der Rest dem Stependiensonds. — Er nimmt Kenntnis dem Küdtritt von Camille Comte aus Courtételle als Mitglied des Großen Rates und erklärt an dessen Stelle aus der Liste des Amtsbezirks Delsberg den ersten Ersahmann, Robert Odier, Landwirt in Pleizne, als gewählt. — Zum außerordentlichen Professor, zundwirt in Pleizne, als gewählt. — Jum außerordentlichen Professor für allzemeine organische Chemie und Leiter der organischen Abteilung des chemischen Institutes wurde Dr. Rudolf Signer von Serisau, zurzeit Privatdozent an der Universiat Freidurg i. Br., gewählt. — Bestätigt wurden die Wahlen von Landwirt Emile Queloz in Fahn als Zivissandert in Fahn, als dessen tetelle vervortere in Fahn, als dessen setzle

Kerner wurden noch gewählt in die kan= tonale Turnexpertenkommission: Frik Müllener, Seminarturnlehrer in 3olli= Millener, Gentinarturnlehrer in Isolisfofen, Bräsident; Emil Sauser, Seminarturnlehrer in Thun, Elsa Marti, Seminarturnlehrer in Bern, Arthur Lüthi, Turnlehrer in Biel, Ernst Jaugg, Turnlehrer in Langenthal, William Montandon, Turnlehrer in St. Immer, Frik Vögeli, Sekundarlehrer in Langenau, Gerard Tschoumn, Seminarturnscherer in Bruntrut. lehrer in Bruntrut, Samuel Teucher, Turnlehrer in Interlaken, Dr. Jakob Steinemann, Gymnasialturnlehrer in Bern, und Dr. Heinrich Kleinert, Sekretär der kantonalen Unterrichtsdirektion.
— In die Luftschutzkommission: Als Bertreter der kantonalen Offiziersgesellschaft Major Henri Farron, Kreiskommandant in Delsberg; als Bertreter des fanto= nalen Unteroffiziersverbandes Gottfried Büthrich, kaufmännischer Angestellter, Burgdorf; als Vertreter des kantonalen Feuerwehrvereins Paul Bucher, Borsteher des kantonalen Arbeitsamtes, Bern, und als Bertreter des Kantonal-Arbeitsamtes. Verbandes bernischer Samaritervereine Friz Steiner, Beamter V.S., Vern. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten: Notar Friz Leutshold, der im Bureau von Notar Nosbert Baumann in Bern als angestellter Rotar arbeitet, unter Verantwortlichkeit seines Prinzipals, und der Arzt Dr. Rusdolf Welti von Zürich, der sich in Insterlaken niederzulassen gedenkt.

Im Januar ereigneten sich im Ran-ton 50 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 229,230. Betroffen wurden 52 Gebäude, die sich auf 39 Gemeinden verteilen.

Nach dem Jahresbericht für das Schuljahr 1934/35 zählte das kantonale Technikum in Burgdorf 442 Schüeler, davon 138 in der Abteilung für Elektrotechnik, 119 in der Abteilung Hochbau, 88 im Maschinenbau, 74 im Tiefdau und 23 in Chemie. Im Berichtsjahr wurden diplomiert 37 Hochbautechniker, 19 Tiefbautechniker, 24 Maschinenbautechniker. 25 Elektros Elektro= Maschinenbautechniker, 25 technifer und 6 Chemifer. Unter Ansrechnung dieser Schar junger Berufssleute hat das Technifum Burgdorf seit siger Jahre rund 3700 Diplome aus= gestellt.

Um 13. März vollendete Herr G. Lithn, Geschäftsführer des Verbandes Schweizerischer Fledviehzuchtgenossenschaften in Muri sein 60. Lebensjahr. Er steht seit 1901 im Dienste des Verbandes und seit 1908 ist er dessen Geschäftsführer schäftsführer.

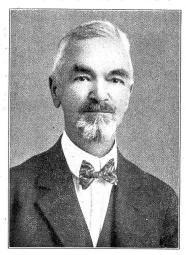
### Triedrich Emil Trechfel, Rantonsoberingenieur in Bern.

Ueberraschend schnell starb am 20. Februar

lethin im Alter von 65 Jahren Herr Kanstonsoberingenieur F. E. Trechjel.
Wir entnehmen der Ansprache, die Herr Regierungsrat Dr. W. Bösiger an seiner Bahre im der Ansprache achesten hat in der Kapelle des Burgerspitals gehalten hat, start gefürzt das nachsolgende Lebensbild:

"Der Beimgegangene entstammte einem alten "Der Seimgegangene entstammte einem atten bernischen Geschsechte, das dem Lande manchen hervorragenden Bürger, darunter Theologen, Naturwissenschafter und Techniker schenkte.

Das elterliche Beim, das Pfarrhaus in Spiez, wo er gur puritanischen Ginfachheit und Burgertugend erzogen wurde gab ihm Eigenschaften mit auf den Lebensweg, die zusammen mit gründlichen Gaben des Geistes, dem Mannes-wert seines Wesens hohe Bedeutung gaben. Schon als Jüngling entschloß er sich, sein Le-



† Friedrich Emil Trechfel.

ben der Technif zu widmen und dem Drange zu folgen, als Ingenieur die Welt tennen und

erfassen zu sernen. Wohl ausgerüstet mit gründlicher Ingenieur-Wösseruser mit grundlicher Ingenteurs Wissenschaft und empsohlen durch das errungene Divlom der Eidgenössischen Technischen Hochschaft und Abschlüftener Studien im Jahre 1892 ins Ausland. Nach langen Studienreisen in England und Desterreich und praktischer Betätigung in Karlsstude. Mainzund Rüsperg kehrte er in die Desterreich und praktischer Betätigung in Karlsruhe Mainz und Nürnberg kehrte er in die Schweiz zurück, wo ihm die Leitung der Siegwartbalkenfabrik in Lyß anvertraut wurde. Aber noch einmal zog es ihn im Jahre 1911 weit hinaus über die Schweizer Grenze, um sich im Balkan dem Straßenbau zu widmen. Ein Jahr vor dem Ausbruch des Krieges wurde er in die Heinat berufen, um als Bauleiter beim Umbau des Bahnhofes Biel eine wichtige Auf-aabe zu erfüllen. In alsen diesen Stellungen. gabe zu erfüllen. In allen diesen Stellungen, in der Schweiz sowohl wie im Auslande, erwarb er sich Bertrauen durch gründliche Sachenntnis und durch Entfaltung der alten bernischen Eigenschaften, Geradheit, Pflichttreue und Buverläffigfeit.

Diese Ausweise der Tüchtigkeit und der Cha-Oreje Ausweise der Luditgteit und der Eha-rafterstärke waren es, welche den Regierungsrat bes Kantons Bern im Jahre 1916 bewogen, Friedrich Emil Trechjel aus einer großen Jahl von Bewerbern zum Kantonsoberingenieur zu er-nennen und der damals Gewählte hat in zwanzigjähriger Arbeit das Bertrauen einge-löst, das seine Wahlbehörde in ihn sehte.

Was beine Zbuzioegelde in ihr seize. Was der zur Leitung des Tiesbauamtes Auserkorene auf seinem Werdegang erlernt hatte konnte er nun ganz in den Dienst seiner lieben Heimat stellen. Erst galt es, das Straßenneh im Jura und dassenige des Wittelslandes während der Woobilijation den hohen Unforderungen des Urmee-Aufmariches entiprechend zu unterhalten und auszubauen. In die Zeit dieses ersten Wirkens fällt die Erstellung

der Nordrampe der Pierre-Pertuis-Straße, die mit Silfe der Truppe ersolgte. Reue Aufgaben türmten sich auf mit den Ansorderungen des zunehmenden Arastwagen-verkehrs nach der Demobilisation. Die bernis-Staatsstragen und Bruden mußten gur aden Staatsfraßen und Staaten magen zur Aufnahme der motorisierten Fahrzeuge ver-stärft und ihre Fahrbahnen mit staubfreiem Belag versehen werden. Die technischen und volfswirtschaftlichen Leberlegungen, wie dieses neue Problem zu lofen fei, fanden ihren Riederschlag in dem vom Rantonsoberingenieur vorbereiteten Stragenbau-Programm des Jah-

res 1924, das dis heute maßgebend geblieben ist. In der Bewältigung des Wasserbaues han-delte es sich darum, die drohende Gesahr abzuwenden, bem Schaden vorzubeugen oder ihn nücher gut zu machen. Bei den großen Wetterstaftrophen und Wildbachausbrüchen war es stets Kantonsoberingenieur Trechsel mit seiner wettererprobten, sehnigen Gestalt, der die ersten der Vergeber Wassachnen anordnete und sein sten beim gesten versichten volleigten gehörtlichen Gestätzten Gestätzt versicht schaff geschnittenes, gebräuntes Gesicht verriet den Ernit, mit dem er dem ausgebrochenen Wildwasser Jähmung gebot. Aber auch über den Kreis seiner Amtspflich

ten hinaus betätigte sich der Verstorbene an der Deffentlichkeit. So bekleidete er bei der Gürbetalbahn das Amt eines Direktionspräsidenten, während er bei der Saignelégier-Glo-velier und Pruntrut-Bonfol-Bahn Mitglied des Direktionskomittes und des Verwaltungsrates war. In seiner Eigenschaft als Mitglied der Prüsungskommission des Kantonalen Technikums Burgdorf war er um die Heranbildung und Ertüchtigung von jungen Technifern beforgt. Ueberall, wo sich der Verstorbene betätigte, wirkte sich der Vorteil seiner ebenso gründlichen

allgemeinen, wie technischen Bilbung in ber Behandlung und Erledigung der Geschäfte gludlich aus; gelegentlich auch deswegen, weil er — was für einen Technifer selten der Fall ist —

mehrere Sprachen beherrschte. Seinem Entschluß ging stets — wie das gute Vernerart ist — eine sorgfältige, bedächtige Ueberlegung voraus, und diese hob er an in Gottes freier Natur, um nachher die Ein-drüde und Wahrnehmungen des eigenartig und mannigfaltig verschieden gestalteten Gelandes am Arbeitstisch zu verwerten. Wir standen mit ihm auf luftiger Höhe des Juras, im Schnee-sturm der Grimsel, sowie am Rand des drohen-den Abrisses an der Altels; wir begleiteten ihn an den angeschwolsenen Wasserlauf der Emme, an die überbordete Simme, an den ausgebro-chenen Wildbach und wir erlebten mit ihm die chenen Wildbach und wir ertevien nut ihm die große Bedeutung seiner Ausgabe, die ihm schwere Bürde auferlegte, die ihm aber auch — und das gönnten wir ihm herzlich — in ihrer Erfüllung höchste Befriedigung bot. Sein Wissen und sein Können verließen ihm Autorität; Gewissenhaftigkeit und Grundsaktreue

verschafften ihm das Vertrauen der Behörden und der Mitarbeiter. Arbeit und Pflichterfüllung waren sein Dienst am Lande. Seine Bescheidenheit aber war der Aussluß hoher Mendenwürde, die ihm bei Borgesetten und Untergebenen die Herzen gewann, die heute in Ersgebenheit und Freundschaft trauern.

Am 18. März wurde auf dem Friedhof von Bolligen Fräulein Frida Dennler, alt Lehrerin, zur letzen Ruhe gebettet. Pfarrer Schaerer in Ittigen gebettet. Pfarrer Schaerer in Ittigen und Baul Mühlemann, alt Lehrer in Oberwangen, fanden am Sarge der Ents schlafenen treffende Worte der Anerstennung und des Dankes für ihr übers aus segensreiches und uneigennütiges Wirken. Volle 40 Jahre amtierte sie still, treu und gewissenhaft an der Unterschule in Oberwangen. Nachdem sie sich vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand hatte versetzen lassen, wurde sie bald von schwerer Krankheit befallen. Trot aufopfernder Pflege durfte sie sich nie mehr erholen. Nach langer, geduldig ertragener Leidenszeit trat endlich der Tod als Erlöser ein. Friede sei über ihrem Grabe.

In Burgdorf ist nach 51 Dienstsjahren der Chef der Güterexpedition, Herr Mühlethaler, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Zu seinem Nach-

folger wählte die Kreisdirektion den bisherigen Rechnungsführer, Herrn Frih Graf. — Die Geldsammlung für die Kleinkinderschulen in Burgdorf ergab die schöne Summe von Fr. 1337. — Die Theaterkommission Burgdorf konnte der Bernischen Soldatenhilfe den Reinertrag zweier Thuner Aufführungen des "Sumbärghausi", Fr. 1200, übermitteln.

Der in Steffisburg verstorbene Apothefer Franz Gaudard hat verschiedenen Erziehungsanstalten und der Ferenversorgung von Steffisburg Fr. 10,000 hinterlassen.

Am 16. März beging die Schniklerschule Brienz ihr 50jähriges Bestehen durch eine schlichte Feier, an der Resgierungsrat Fritz Joh dem Vorsteher als Geburtstagsgeschenk der Berner Regierung Fr. 1000 zur Verfügung stellte. Die Schülerinnen der Gartenbauschule Brienz verschönten den Anlah durch sinsnige Darbietungen und auf dem Friedshof wurde ein Kranz am Grabe des früheren Vorstehers der Schule, Ioh. Rienholz, niedergelegt. Pfarrer Kund Christen in Ringgenberg versatte eine Schriften in Ringgenberg versatte eine Schrift, "50 Jahre Schniklerschule Brienz", die als erste Geschichte des Oberländer Kunstgewerbes angesprochen werden kann.

Bei Oberried ist die "Minachrislawine" niedergegangen, die vor einigen Jahren die Bahnbrüde niederriß und verursachte schweren Schaden an Waldsund Ohstbäumen. Sie blied knapp vor der Bahnlinie stehen, unterbrach aber doch noch die Stromleitung für die unstern Brienzerses-Gemeinden.

Unter dem Rehwild im Oberland herrscht große Not. In einem einzigen Bezirke im Simmental wurden nicht wesniger als 36 Rehkadaver gefunden. Die ermatteten Tiere fallen oft dem Raubswild zum Opfer und auf der Axalp bei Brienz kamen kürzlich einige Leute zu hpät, um ein Reh den Klauen eines Adlers zu entreißen. Bei Grindelwald wurde sogar vom Dorf aus ein Stifahrer gesichtet, wie er in raschendem Tempo einem ermatteten Reh nachhekte. Es gelang ihm, das Tier zu kangen, worauf er es mit einem Kammer erschlug. Ein Polizist konnte den Wilderer beim Ausweiden des Tieres übersraschen und nun sieht er einer gesalzenen Buße entgegen.

Der in Weißenbach verstorbene Landwirt Gottfried Perren-Abbühl hinsterließ ein Legat von Fr. 3000 zu gesmeinnühigen Zweden.

In Meiringen ergab die Abrechsnung über die Jahrhundertseier einen Ueberschuß von Fr. 1700, die dem Freislichtspiel Oberhasli als Gründungssbeitrag überwiesen werden sollen.

Der Gemeinderat von Biel faßte den Beschluß, gegen die Verfügung, die Gemeinde Viel als luftschußpflichtig zu erklären, Einspruch zu erheben, da die Gemeinde die aus dem Luftschuß entstehenden Lasten unmöglich übernehmen könne. — Die Genossenschaft der "Viesler Woche" beschloß, 1935 von der Durchführung einer Ausstellung abzus

sehen, dagegen wird in der Altstadt eine Festwoche mit theatralischen, musikalischen, gesanglichen und sportlichen Anlässen veranstaltet. Regierungsrat Böliger hat das Ehrenpatronat für die Festwoche übernommen. — In die neu
aufgestellten Telephonkabinen von Biel
und Umgebung wurde schon eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt, wobei den Tätern jeweils der Inhalt der Kasse
in die Hände siel. In einer der letzten
Rächte wurde auch in der Genossenschaftsdruckerei eingebrochen und ein
Geldbetrag geraubt. — Die Kreisdirektion I der S.B.B. ernannte an die Stelle des in den Ruhestand getretenen
Bahnhosvorstandes in Biel Herrn Hans Ritter, zurzeit Stellvertreter des Bahnhosinspektors in Bern. Herr Ritter war
früher Sousches in Bern, dann Bahnhospvorstand in Lyß, dis er zum Stellvertreter des Bahnhosinspektors von
Bern vorrückte. — An seine Stelle
wurde Herr Fritz Horst, derzeit Stellvertreter des Bahnhospvorstandes Thun
ernannt. Herr Korst war ebenfalls früs
her in Bern als Sousches tätig.

Todesfälle. In Word verstard im Alter von 77 Jahren Mechaniker Iohann Lüthi, der seit 40 Jahren sein Geschäft in Word führte, das er so gut entwicklte, daß es dis weit über die Kantonsgrenzen bekannt war. — In Langenthal wurde am 9. März Zeichnungslehrer Traugott Keller begraben. Unzählige Kränze begleiteten den Sarg des im 49. Lebensjahr Verstorbenen auf seinem letzten Wege — In Wimmisfand die Bestattung von Kreistierarzt Gottlieb Rieben unter großem Trauerzgeleite statt. — Im Schrändli ob Meiringen starb die älteste Oberhaslerin Frau Magdalena Schilds-Vircher im Alzter von 99 Jahren und in Meiringen selbst im Alter von 88 Jahren Magdalena von Bergen. Beide Greisinnen wurden am gleichen Tage nebeneinander zur ewigen Ruhe gebettet.



In der Stadtratssitzung vom 15. März wählte der Kat an Stelle des zurücktretenden Herrn Schäfer, Herrn Rebold in die Eindürgerungskommission. Ferner bewilligte er antragsgemäß folsgende Kredite: Fr. 77,000 für die Erwerbung eines Lagerplaßes in Bernsümpliz für das Elektrizitätswerk der Stadt Bern und Fr. 35,000 als Ergänzungskredit für die Erstellung eines Trottoirs längs der Freidurgstraße. Auf eine Interpellation Dr. Friedli betressend Unterführung der zu verlängernden Theodor-Kochergasse auf den Kazinoplaß legte Stadtpräsident Lindt dar, daß die vorgesehene Regelung den Berhältnissen vollauf Genüge leisten wird. Das von Dr. Friedli angeregte Unterführungsprojekt ist den örtlichen Berhältnissen entsprechend undurchsührbar. Immerhin will der Gemeinderat die Frage hinssichtlich einer allfällig andern Lösung

nochmals in Prüfung ziehen und dazüber anläßlich der Kreditvorlage für die Verlängerung der Theodor-Kochergasse Bericht erstatten. Der Interpellant erklärt sich von der Antwort befriedigt.

Dem Bierteljahrsbericht (Oftober—Dezember) des Statistischen Amtes der Stadt ist zu entnehmen, daß in der Berichtszeit 2406 Erwerdstätige in Bern zugezogen sind, darunter 88 Ausländer. 349 Geburten stehen 326 Todesfälle gegenüber. Der Gesamtbestand der Bewohner hat um 961 Personen zugenommen und stellte sich zum Jahresende auf 120,335. Hievon sind 6564, also 5,4 Prozent, Ausländer. Berfehrsunfälle kamen in der Berichtszeit 233 vor. 128 Personen wurden versletz und 2 getötet. Unter den Berletzen befanden sich 45 Fußgänger. Als Mutersprache bezeichneten 102,444 deutschaft, 6378 französisch, 1909 italienisch und 137 romanisch. Was die Religion anbelangt, so waren 85,5 Prozent der Einswohner protestantisch, 11,9 Prozent tatholisch und 0,8 Prozent israelitisch.

Laut einer Meldung der "Berner Tagwacht" wird auf Juli der Gasspreis von 26 auf 24 Rappen ermäßigt. Es soll gleichzeitig ein Abschlag auf Gas und Elektrizität durchsgeführt werden.

Die Delegiertenversammlung der Bereinigten Schützengesellschaften der Stadt Bern beschloß einstimmig, sich um die Organisation des Eidgenössischen Schützensen.

Am 16. März feierte das Chepaat Albert Kobel-Muster in der Rodtmattstraße die seltene Feier der goldenen Hochzeit. Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit und Herr Robel arbeitet trotz seiner 77 Jahre noch im Hauptbahnhof als Schuhpuzer.

In Zürich-Zollikon starb im Alter von 60 Jahren die bekannte Berner Schriftstellerin Lilli Haller. Lilli Haller absolvierte das Lehrerinnenseninar in Bern und einige Kurse an der Universität und ging dann nach Ruhland. Nach ihrer Rückfehr kam sie als Lehrerin an die skädischer kam sie als Lehrerin an die skädischer Köchterhandelsschule. Seit ihrem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rückfritt lebte sie als Schriftstellerin in Zollikon bei Zürich. Sie wurde beim Einkauf eines Blumenstraußes in einem Blumenladen vom Tode überrascht und starb so rasch und schmerzlos mitten zwischen Blumen, die sie doch auch im Lesben so sehr geliebt hatte.

Am 17. März gedachte die Deutsche Rolonie mit einer schlichten Feier auf dem Bremgartenfriedhof der Gefallenen des Weltfrieges. Prof. Dr. Michaelis hielt eine Ansprache und der deutsche Gesandte, Freiherr von Weizsäder, legte einen Kranz auf dem Denkmal nieder.

Am 18. März abends fand eine Arsbeitslosendem onstration durch die Straßen der Stadt statt. Der lange Jug wurde durch eine Arbeitslosenmusik eröffnet. Auf Aufschriftentaseln wurde Arbeit statt Arbeitslosenunterstühung gestordert.

## Unglückschronik

In der Luft. Nach einem Traisningsflug in Wil wollte der Sportsflieger I. B. Widmann aus geringer Höhe eine Notlandung vornehmen. In einer Höhe von 10 Metern geriet der Apparat ins Trudeln und stürzte ab. Der Passagier, Fallschirmabspringer Fr. Würmli, erlitt sehr schwere Verletzungen und mußte ins Spital verbracht werden, während der Pilot mit leichteren Verwährend der Pilot mit leichteren Verslegungen davon kam. — Bei Mifr Airwort, auf der Fahrt von Kaironach Palästina, stürzte ein Passagierssugzeng ab, wobei zwei Schweizer, der Zementindustrielle Ernst Schweizer, der Zementindustrielle Ernst Schweizer, der Zenentindustrielle Ernst Schweizer, der Zenentindustrielle Ernst Schwidhein aus Heerbrach dei Solothurn den Tod fanden. Der Sohn Schmidhein erlitt nur leichtere Verletzungen und auch die übrigen Passagiere und der Bilot kamen mit geringeren Verletzungen Pilot kamen mit geringeren Verletzungen

In den Bergen. Am 18. März stürzten der deutsche Tourist Dr. ing. Wolfram Wentzel aus Düsseldorf — ein Bruder des Brofessors Wentzel in Jü-rich — und Victor Graven aus Zer-matt, auf dem Grenzgletscher der Du-sourspitze ab. Beide waren sofort tot.

Verkehrsunfälle. In der Maur= achern zu Oberwichtrach wurde am 16. März die 7jährige Nelly Liechti von einem Auto überfahren und auf der Stelle getötet. — In Seim berg bei Thun wurde der 13jährige Anabe Ischäpeler samt seinem Belo von einem Zürcher Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er den Verletzungen im Spital erlag.

### Kleine Umschau

Mitten in das ganz unpolitische Bärner Frühlingserwachen hinein platte aus heiterem Frühlingserwachen hinein platte aus heiterem himmel die Berliner Bombe. Hitler sagte: "Bersailles hin und Versailles her" und teilte den großen und kleinen Mächten mit, daß Deutschland von jeht ab wieder die "Allgemeine Wehrpflicht" eingeführt hat und statt einem Soldnerheer eine Friedensarmee in der Stärke von 500,000 Mann besitzt. Aun wird nastürlich überall darüber debattiert, ob er infolge der allgemeinen Weltaufrüstung das mostalische Recht dazu gehabt oder nicht. Ich zer raliche Recht dazu gehabt oder nicht. Ich zer breche mir darüber eigenklich gar nicht den Kopf, aber sintemalen es doch der Völkerbund als eine seiner wichtigten Aufgaben betracht, als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachter, so die Stlaverei aus der Welt auszurotten, so dürfte es eigentlich doch auch im Sinne des Bölferbundes sein, wenn man damit beginnt, die durch den Berjailler Bertrag verstlauten Staaten langsam wieder zu entstlaven. Aber, wie dem auch sei, zu Auftan war am Sonntag abend der erste Eindruck: "Welt ghei um! jetzt alles sutschieft seither sind aber immerhin schon einige Tage ohne Kataltrophe verstossen ich attes iniqui. Seiner ino aver interzi.
Ichon einige Tage ohne Katastrophe verflossen ind die Frühlingssonne bescheint noch immer mit ganz neutraler Liebenswürdigkeit Gerechte und Ungerechte, Sieger und Besiegte. Es blieb angeregie, Seeger und Bejiegie. Es oneo im großen ganzen vorderhand noch alles so, wie es bisher war und selbst Herr Simon hal seinen Berliner Besuch noch nicht abgesagt. Und auch Barn beginnt befreit aufzuarmen, einstelle aufwirderen. gelne optimistische Geschäftsleute träumen sogar idon von einer tommenden Sochtonjunftur und einzelne Blätter, die Sitler am Montag noch mit ganzen Rübeln schwärzester Druckerschwärze überschütteten, sinden heute, Sitler hätte seine

Bombe anstandshalber eigentlich vor dem 24. Februar explodieren lassen müssen, denn dann hätte die "Wehrvorlage" unbedingt einen viel durchschlagenderen Erfolg gehabt, als sie ihn tat-sächlich hatte. Na, aber da tann man nicht viel machen. Deutschland ist boch seit jeher als der Staat der "verpaßten Gelegenheiten" be-kannt und außerdem: Allen Leuten recht getan, kannt und außerdem: Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Wäre die beutsche Bombe vor dem Abstimmungstag geplatt, dann hätten die Gegner der Wehrvorlage ganz bestimmt von "unsairer" Propaganda und einer Einnischung Sitlers in die "innersten" schweizerischen Angelegenheiten gesprochen. Und ich denke, es ist am besten, wenn wir uns mit den Fakten absinden, denn schließlich hat ja der Lenz 1935 doch noch allen etzwas gedracht. Uns drachte er die Wehrvorlage, Deutschland hat die Allgemeine Nehrvellicht. was gebracht. Uns brachte er die Wehrvorlage, Deutschland hat die Allgemeine Wehrpssiche, England sein Weisduch, Frankreich seine zweisährige Diemstzeit und Rupland sein Millionensheer. Nur Italien und Japan sind etwas zu kurz gekommen, beide haben nämlich Abessichen bis dato noch nicht.

Auch unser schöneres Geschlecht kann mit dem Frühling zufrieden sein. Der Stimmtrechtsschnegg lieat zwar noch immer einaekavselt in der Vun-

liegt zwar noch immer eingekapfelt in ber Bundesichublade, aber aus Paris werden fo wunderichone duftige Frühjahrsmoden gemeldet, daß ich mich mit meiner grobschlachtigen männlichen Feder gar nicht daranwage sie zu beschreiben. Selbst im Berkehr mit den Behörden hat sich die Lage des weiblichen Geschlechtes merklich gedein im detteyt mit bei Legtsten hat hat deie Lage des weiblichen Geschlechtes merklich gebessert, besonders wenn die Vertreterin welscher Junge ist und einen männermordenden Augenaufschlag ihr eigen nennt. Für weibliche Menschenklinder mit deutscher Muttersprache liegen die Verhältnisse allerdings weniger günstig. Als ich jüngst bei einer Vehörde zu tun hatte, kam u. a. auch eine kleine, schückterne Außerkantönlerin, von wegen Auffrischung ihrer Niederlassungsbewilkigung. Als sie Namen, heimatert, Alker und ihren "ledigen" Stand glüdlich und ohne Unfall einbefannt hatte, suhr sie der Verr Vennanen so bekannten barschen Tone, der selbst die hartgesottensten Sünder zum Geständnis bringt, an: "Wieviel Kinder beit Ihr?" Worauf das vor Schreden halb ohnmäckige Fräuer das der die halb ohnmäckige Fräuer in noch ger nicht verheiratet sei, wo sie da also Kinder hernehmen sollte. Den gestrengen Serste sa noch gar nicht verheitatet jet, wo jie da also Kinder hernehmen sollte. Den gestrengen Herreine erschied Gogische Folgerung zwar nicht ganz unwiderlegbar, aber er begnügte sich dennoch mit der Schlußfrage: "Gsund sot denbend, hä?" und entlieh dann sein Opfer aus dem Fegeseure des Kreuzverhörs. Mir stellte man diese kisliche Frage-überhaupt nicht, was mir sehr angenehm war, denn selbst der solideste stat Augestelle war einnel inne geweien und alte Junggeselle war einmal jung gewesen und hatte seine kleinen Schwächen für's "Ewig weibliche" und, wie schon Wilhelm Busch sagte: "Bater werden ist nicht schwer." Amtliche Bebörden dürsten aber wenig Sinn für solche hörden dürften aber wenig Sinn für solche Argumente haben. Dann kam aber ein niedliches Fräulein welfcher Junge an die Reihe und mit der sprach der gestrenge Herr statt im urchigen Deutsch in elegantem Französisch und dabei kamen die "Mademotselles" so süh und sanft aus seinem amtlichen Munde, daß ich uur so staunte. De er ihr zum Schluß noch einen Heiratsantrag machte, weiß ich allerdingsnicht, da ich noch vor Schluß der amtlichen Inder wurde und deben der wurde.

Aber, wie man auch diesen im , .Rnigge" bedingt nicht vorhergesehenen Umgang mit deutschipprachlichen weiblichen Wesen ansehen will, beitigsprächtigen weinigen Bereit unteren auch bo zeigt er in der Form boch einen gewaltigen Fortschritt gegen das Jahr 1734. Damals brachte nämlich ein aus holländischen Kriegssbiensten zurücklerender Oberländer eine Berlinerin als Braut mit, mit der er sich vereschelische chen wollte. Und der "ehrwürdige, fromme und wohlgelehrte Predifant" seines Heimatdorfes be-zeichnete diese Dame in einem Schreiben an die "Gnädigen Herren des Chorgerichtes" als ein "Weibs-Mensch, namens Dorothea Rache, laut

habender Atteftationen, geburtig von Berlin, Lutherischer Religion zugetan". Heutzutage würde sich das keine Berlinerin mehr gesallen lassen, auch dann nicht, wenn sie keine Braut, sons dern einfach ein Berhältnis wäre. Amtlich wurde sie im allerschlimmsten Falle als eine würde sie im allerschlimmsten Falle als eine ledige Frauensperson aus Berlin bezeichnet werden. Und da sich vor kurzem die Frauenvereine gegen antstättlierte "Frauenspersonen" energisch zur Wehre setzen, so wird wohl auch dieserschwen Ausdruck bald aus dem Amtsdeutsch verschwinden. Denn: "Ce que semme veut, Dieu le veut", das steht seit dem Apselbiß sest und dem Kann sich auch die Behörde nicht verschließen. verschließen.

Und jeht, in der Uebergangszeit, wo Frau Natura noch lange nicht fertig ist mit ihrer Frühlingstoilette, dafür aber die menschlichen Fruhlingstollette, dasur aber die menichlichen Weiblien schon lange, ist ja doch das weibliche Geschlecht wieder der "Clou der Schöpfung". Allerdings macht sich auch unter diesen menschlichen Engelchen die Konfurrenz schon mausig. Wäherend man früher jedes jüngere weibliche Weseneinsach für schön hielt und die galanten Franzosen sogewisse Alter zwischen Backsich und voller Reise einsach als "Beaute au Diable" bezeichneten, haben heute die Engländer berrutzsechunden das bestehn gestellt mit 35 herausgefunden, daß die Frau erst mit 35 Jahren zur Entfaltung aller ihrer Reize somme und erst in diesem Alter voll erblüht sei. Nun, ich bin der Meinung, daß es überhaupt keine absolut häßliche Frau gäbe, denn jede hat von absolut häßliche Frau gäbe, denn jede hat von der Natur irgendeinen Charme mitbetommen, mit dem sie jeden Mann, wenn sie nur ernstlich will, in ihren Bann ziehen kann, ganz gleich, od sie nun 15 oder 35jährig ist. Und wenn man mit Inseraten nicht häusig ganz merkwürdige Erfahrungen machen würde, so würde ich unbedingt der Luzernerin schreiben, die da im Berner Stadtanzeiger inseriert: "Wit helläugigem, religiösem Idealisten philosophische Korrespondenz gewünschen, daß sie das Licht der Welt schon vor hübsch, daß sie das Licht der Welt schon vor hübsch, daß sie das Licht der Welt schon vor hübsch nach sie das Licht der Welt schon vor hübsch daß sie das Licht der Welt schon vor hübsch daß sie das dah nicht ver zweit soon vor pudig mehr als 35 Jahren erblidt hat, denn schließlich bin ich auch nicht belläugig und auch kein hervorragender Jealist. Aber ich fürchte, daß dann dahinter irgendeine philosophische Buchhandlung stedt oder gar ein Agent für — Stanbsauger.

Christian Quegguet.

### Die Bombe.

Um lekten Countag platte Die Bombe in Berlin, Trothdem die Frühlingsjonne Ganz wunderlieblich ichien. Die Extrablätter ichrieben, Betont und selbstbewußt: "'s ist feine Ueberraschung, Wir haben's längst gewußt."

"Seit Görings lehter Rede War's fein Geheimnis mehr, Dah es zu Ende ginge Mit Deutschlands Söldnerheer. Auf Dekington der geschwiegen, Aus reinster Distretion, Und dachten, uns're Leser, Die dächten sich das schon."

"Wenn Frankreich, Rußland ruftet It's Friedensstebe nur, Sie känupfen Seit' an Seite, Für Frieden und Kultur. Doch will sich Deutschland wehren, Wird ihm der Ring zu eng, Dann ist das ein barbarisch Und hunnisch Kriegsgezwäng."

So weit die große Presse, Sie schreibt zurzeit nervös, Sie sieht die Jukunft düster Und schwarz und bitterbös. Die "allgemeine Wehrpflicht" In Deutschland irritiert, Dieweil auch 's Weltgewissen Sich wieder einmal rührt.